

„Die Dankbarkeit der Menschen erzeugte in uns ein Gefühl der Demut“

Die Oberhausener Hausärzte Dr. Peter Kaup und Michael Etges waren kurz nach der Wirbelsturmkatastrophe für zehn Tage auf den Philippinen und leisteten medizinische Hilfe.

RhÄ: *I.S.A.R. Germany ist eine besondere Hilfsorganisation. Was unterscheidet die relativ junge Organisation etwa von „Ärzte ohne Grenzen“ oder den „German Doctors“?*

Dr. Kaup: Unser Verein ist aus einer Suchhundestaffel der Feuerwehr Duisburg entstanden. Wir sind, wie unser Name sagt, ein Search and Rescue-Team. Das heißt, wir müssen schnell im Einsatz sein, um Überlebende einer Katastrophe unter Trümmern finden zu können. Dazu tritt die medizinische Komponente, um nicht nur die Überlebenden erstversorgen zu können, sondern auch andere Menschen medizinisch versorgen zu können. Der große Unterschied zu anderen Hilfsorganisationen ist, dass wir mit unserer Ausrüstung zehn Tage am Einsatzort autark sind. Wenn wir in ein Katastrophengebiet gehen, brauchen wir keine Ressourcen, sondern wir bringen alles mit, vom Trinkwasser, über Generatoren, Benzin und Essen bis hin zu dem Material für die Versorgung der Menschen vor Ort. Wir sehen uns als verbindendes Glied zu anderen medizinischen Hilfsorganisationen, da wir in kürzester Zeit vor Ort sein können und dann an die weiterführende Hilfe übergeben.

RhÄ: *Wie viel Vorbereitungszeit bleibt vor dem Aufbruch?*

Dr. Kaup: Wir brauchen keine Vorbereitungszeit, weil wir vorbereitet sind. Wir machen jährlich ein bis zwei große Übungen (siehe RhÄ 10/2012, S. 26ff, Anm. d. Redaktion) und die Ausrüstung, die etwa fünf LKW-Ladungen entspricht, ist fertig in Kisten verpackt. Selbst die Sachen bei mir zu Hause sind griffbereit, sodass wir von der Alarmierung bis zum Start maximal sechs Stunden benötigen. Bei dem Philippinen-Einsatz starteten wir am Sonntag, mussten zwei Tage in Manila ausharren und trafen am Dienstag in



Michael Etges, Vorstandsmitglied der Kreisstelle Oberhausen der Kassennärztlichen Vereinigung Nordrhein und niedergelassener Hausarzt in Oberhausen im Lazarettzelt von I.S.A.R. Germany mit einem der jüngsten Patienten, die während des zehntägigen Einsatzes in Tacloban behandelt wurden.

Foto: Peter Kaup

Tacloban ein. Das wichtigste war auf den Philippinen die Versorgung der Menschen mit Wasser und Nahrung und an dritter Stelle kam die medizinische Versorgung. Deshalb gab es in Manila die Verzögerung. Als die Amerikaner mit ihrem Flugzeug-

träger kamen, ging die Post ab, wie man im Ruhrgebiet sagt. Sie waren so ausgerüstet, dass sie auch nachts das Katastrophengebiet anfliegen konnten, wo zu dem Zeitpunkt die Infrastruktur durch den Taifun „Haiyan“ völlig zerstört war.



Der Vorsitzende der Kreisstelle Oberhausen der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Peter Kaup, war zusammen mit Michael Etges und weiteren Helfern kurz nach der Wirbelsturm-katastrophe im Einsatz im philippinischen Tacloban. Hier bei der Behandlung einer verwundeten philippinischen Patientin. Fotos: privat

RhÄ: *Können alle Mitglieder des Teams so rasch problemlos aufbrechen?*

Dr. Kaup: Für Herrn Etges und mich ist in unserer Gemeinschaftspraxis kurzfristig eine Kollegin aus dem Krankenhaus eingesprungen. Alle Mitglieder des 24-köpfigen Teams haben mit ihren Arbeitgebern vorher gesprochen, ob die kurzfristige Einsatzfähigkeit im I.S.A.R.-Auslandsteam gewährleistet werden kann. Da müssen die Arbeitgeber mitspielen, sonst geht das nicht.

RhÄ: *Wie hat man sich das Team vorzustellen?*

Dr. Kaup: Im medizinischen Team waren auf den Philippinen drei Ärzte dabei, Rettungssanitäter, Rettungshelfer, OP- und Anästhesiekrankenschwestern sowie Geburtshelferinnen. Zwar ist das Team je nach Einsatz etwas anders zusammengestellt, aber da wir uns von den Übungen kennen, sind wir immer sehr gut eingespielt. Die Abläufe sind geprobt. Jeder weiß, wo im Behandlungszelt sich das Verbandsmaterial oder die Handschuhe befinden und wie die Behandlungsdokumentation vonstatten geht.

RhÄ: Was hatte das Team im Gepäck?

Dr. Kaup: Wir hatten drei Tonnen Material dabei, worunter sich auch das „Trauma-Kit“ befand, das speziell für uns von Action Medeor zusammengestellt wurde. Darin enthalten waren Gipsschienen, Verbands- und Nahtmaterial, Wundsalben und Reinigungslösungen. Auch hatten wir das mobile Krankenzelt mit vier Behandlungsplätzen dabei, das auch die Möglichkeit für kleinere Eingriffe unter Narkose bietet. Im Durchschnitt haben wir in Tacloban täglich 35 Narkosen vorgenommen.

RhÄ: Wie funktionierte die Koordination der Hilfe im Land?

Dr. Kaup: In Manila unterstützten uns die WHO und die UN, aber besonders für die Logistik griff uns der Leiter von Luft-hansa Technik Philippines unter die Arme. In Tacloban übernahmen die Bürgermeisterin und der Vizegouverneur von Leyte die Koordination. Da sie wussten, wo Krankenhäuser zerstört waren. Auch machten sie über Lautsprecherfahrzeuge die Menschen auf unser Feldlazarett aufmerksam.

RhÄ: Wie sah die Hilfe des Teams vor Ort aus?

Dr. Kaup: Wir haben in der unglaublich zerstörten Region die Regelversorgung übernommen. Zum Beispiel wenn jemand bei einem Verkehrsunfall oder bei der Trümmerbeseitigung verletzt wurde, kam er zu uns. Auch hatten wir in einer Nacht eine komplizierte Geburt begleitet. Daneben haben sich die Menschen bei uns eingefunden, die den Taifun überlebt haben. Die Menschen hatten teils sehr große Wunden und tiefe Schnittverletzungen, die von herumfliegenden Trümmern und zum Bei-

I.S.A.R. Germany e.V.

Die Hilfsorganisation I.S.A.R. Germany e.V. (International Search and Rescue) ist ein Zusammenschluss von Rettungsspezialisten aus verschiedenen Feuerwehren, Hilfsorganisationen und dem Bundesverband für das Rettungshundewesen. Ihre Aufgabe besteht in der schnellen und professionellen, nationalen und internationalen Bereitstellung besonders ausgebildeter Teams bei Katastrophen wie Vermisstenfällen, Einstürzen, Explosionen, Erdbeben, Flutkatastrophen.

Kontakt:

I.S.A.R. Germany e.V.,
Theißelmannstr. 27
47178 Duisburg
Tel.: 0203 39342991
Fax: 0203 39342992
E-Mail: info@isar-germany.de
Internet: www.isar-germany.de

Spendenkonto:

I.S.A.R. Germany
Bank für Sozialwirtschaft
Konto-Nr. 118 25 00, BLZ 370 205 00

Aktion Deutschland Hilft

Spenden für philippinische Taifunopfer

Spendenkonto 10 20 30
Sozialbank Köln (BLZ 370 205 00)
Stichwort: Taifun Haiyan
www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

spiel Blechdächern herrührten, die der Sturm abgerissen und umhergeschleudert hatte. Erstaunlich war für uns, wie relativ sauber die Wunden waren, obwohl sie vier Tage unversorgt geblieben waren. Etwa 250 bis 300 Patienten konnten wir täglich versorgen. Die „Sprechstunde“ ging von acht Uhr morgens bis zum Sonnenuntergang, als bedingt durch die Sperrstunde

keine Patienten mehr kamen. Gearbeitet wurde im Schichtsystem und nachts hatten wir einen Bereitschaftsdienst.

RhÄ: Gab es beim Philippinen-Einsatz etwas, was diesen von anderen Einsätzen unterschied, was blieb Ihnen besonders im Gedächtnis?

Dr. Kaup: Es war sehr schwierig ins Katastrophengebiet zu kommen, was mit dem Grad der Zerstörung und der Topografie des Inselstaates zusammenhing. Auch hat mich sehr beeindruckt, mit welcher Ruhe und Geduld die Menschen auf die Behandlung gewartet haben. Die Leute klatschten, wenn sie I.S.A.R-Teammitglieder sahen und wollten aus Dankbarkeit das Wenige, was sie noch hatten, mit uns teilen. Diese Haltung hat in mir und Michael Etges ein Gefühl der Demut erzeugt.

RhÄ: Was sollten ärztliche Kollegen wissen, wenn sie sich aktiv bei I.S.A.R. einbringen wollen?

Dr. Kaup: Wir brauchen speziell Kinderärzte, Augenärzte und Gynäkologen. Auch Erfahrungen in Katastrophenmedizin sind von Vorteil. Allerdings kann man bei uns nicht einfach mal eben mitmachen. Wir sind ein eingespieltes Team, das seine Fähigkeiten durch die Übungen erreicht hat. Die Einsatzgruppe muss gut eingespielt sein. Gerne können sich Kolleginnen und Kollegen bei uns melden, um gemeinsam herauszufinden, ob die Mitarbeit bei I.S.A.R. Germany möglich ist.

RhÄ: Herr Dr. Kaup, wir danken für das Gespräch.

Das Interview führte Jürgen Brenn

Unseren Leserinnen und Lesern
wünschen die Redaktion und der Verlag
ein friedvolles Weihnachtsfest und
ein gutes neues Jahr 2014

Bild: Matthias Enter